

Interpellation Fraktion SVP (Alexander Feuz/Thomas Glauser/Weyermann/Ueli Jaisli): Parkplatzzählungen: Wie läuft dies ab? Werden effektiv die Bedürfnisse der Anwohner eruiert oder geht es dem Gemeinderat nicht vielmehr darum, bereits mit geeigneten Parametern weitere Parkplätze abzubauen?

Die Stadt Bern baut viele Parkplätze ab. Die Interpellanten interessiert, wie die Parkplatzbedürfnisse der Anwohner erhoben werden und die Parkplatzmanko/-leerstände gezählt werden.

Die Interpellanten haben selber festgestellt, dass die öffentlichen Parkplätze sehr unterschiedlich belegt sind. Sind an Ferientagen im Juli viele Parkplätze leer, so sind die Parkplätze an Freitagen und Samstagen (Besuch von Freunden und Bekannten) stark belegt.

Der Gemeinderat wird höflich darum ersucht, die folgenden Fragen zu beantworten:

1. Wie ist es gewährleistet, dass die Parkplatzbedürfnisse der Anwohner effektiv berücksichtigt werden (unterschiedliche Tageszeiten, Jahreszeit, Veranstaltungen, Wetter, unterschiedliche Wochentage, Ferien)?
2. Wie läuft die Zählung und Ermittlung genau ab?
3. Wie repräsentativ sind diese Erhebungen?
4. Was sind die Vorteile des bisher angewandten Systems?
5. Was sind die Schwächen/Nachteile des bisher angewandten Systems?
6. Gibt es Verbesserungen? Wenn ja, welche? Wenn nein, warum nicht?

Der Vorstoss geht auf eine Anregung Oliver Bergers, alt Stadtrat FDP, Vorstand TCS Bern-Mittelland zurück.

Bern, 16. Dezember 2021

Erstunterzeichnende: Alexander Feuz, Thomas Glauser, Janosch Weyermann, Ueli Jaisli

Mitunterzeichnende: -

Antwort des Gemeinderats

Einleitend weist der Gemeinderat darauf hin, dass es in der Stadt Bern insgesamt rund 103 800 Parkplätze gibt, wovon sich ca. 16 600 im öffentlichen Raum und 87 200 auf Privatgrund befinden (Stand Ende 2021). Dieser Anzahl Parkplätze stehen 51 167 in der Stadt Bern registrierte PKWs gegenüber. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass in der Stadt Bern grundsätzlich genügend Parkierungsmöglichkeiten für Motofahrzeuge zur Verfügung stehen.

Zu Frage 1:

Angesichts des hohen Nutzungsdrucks im öffentlichen Raum sind die öffentlichen Parkplätze zunehmend als Zusatzangebot zu den privaten Parkplätzen zu verstehen und die Parkierung von Fahrzeugen der Anwohnenden soll deshalb soweit wie möglich auf den über 87 000 privaten Parkplätzen in der Stadt Bern erfolgen. Aufgrund des niedrigen Preises der Dauerparkkarten im Vergleich zu den privaten Parkplätzen wird das Parkplatzangebot im öffentlichen Raum stark nachgefragt. Dies führt insbesondere auch dazu, dass in Quartieren, in denen viele Gäste parkieren, der Parkdruck erhöht und das Angebot übernutzt ist. Deshalb hat die Stadt Bern vermehrt Weisse Zonen eingeführt. Anwohner*innen können sie mit einer Parkkarte nutzen,

während Besucher*innen dort sowohl wochentags als auch an den Wochenenden und nach 19 Uhr nur eingeschränkt gratis parkieren können.

Bei grossen Veranstaltungen hat die Stadt Bern zusammen mit der Kantonspolizei in den betroffenen Quartieren Kontrollschwerpunkte vereinbart, wobei teilweise gleichzeitig auch Personen bei den Quartiereingängen die Gäste auf die Parkhäuser verweisen. Sowohl die Weissen Zonen als auch die Kontrollschwerpunkte tragen dazu bei, dass die Zonenparkplätze weniger von Pendler*innen und Gästen besetzt werden, sondern in der Linie der Anwohnerschaft zur Verfügung stehen.

Die zuständigen Stellen stellen überdies fest, dass gebührenpflichtige Parkplätze regelmässig unterbelegt sind. Dies deutet darauf hin, dass Gäste vornehmlich in der Blauen Zone parkieren; ein unerwünschter Effekt, der mit mehr Gratisparkplätzen verstärkt würde.

Zu Frage 2 und 3:

Bei Projekten, die zur Aufhebung von Parkplätzen führen, werden im Vorfeld sowohl die vorhandenen Parkplätze gezählt als auch deren Auslastung überprüft. Dies geschieht mittels Quervergleich verschiedener Daten in der betroffenen Zone: Das Polizeiinspektorat liefert die Anzahl der ausgegebenen Parkkarten, das Bundesamt für Strasse (ASTRA) die Anzahl der registrierten Fahrzeuge und über das Geoinformationssystem (GIS) der Stadt Bern können Anzahl und Art der vorhandenen Parkplätze abgelesen werden.

Bei grossen Parkkartenzonen erfolgt die Zählung in einem erweiterten Projektperimeter, von welchem erwartet wird, dass ihn Anwohnende für die Parkierung nutzen. Bei kleinen Parkkartenzonen zählt die ganze Zone. Zusätzlich zur Erfassung der statistischen Daten erfolgt die Zählung vor Ort. An mehreren Tagen und zu unterschiedlichen Zeiten werden die Auslastung der Parkplätze sowie die Anzahl der Fahrzeuge mit und ohne Anwohnerparkkarten gezählt. In einer Gesamtsicht werden die Zählung vor Ort und die statistischen Daten zu den Fahrzeugen, Parkkarten und Parkplätzen miteinander verglichen. Die bisherigen Analysen zeigen, dass die effektive Auslastung der Parkplätze durch Anwohnende rund 20 % tiefer liegt, als die theoretische Auslastung gemäss Statistik.

Die geschilderte zweifache Zählung – statistische Erhebung und Erfassung vor Ort – ergibt im Rahmen des Möglichen ein repräsentatives und plausibles Bild zur Parkplatzsituation in der betroffenen Strasse oder Parkkartenzone.

Zu Frage 4, 5 und 6:

Die beschriebene Methode zeichnet sich dadurch aus, dass sie einerseits auf statistischen Daten beruht und andererseits mit den Zählungen vor Ort die effektive Auslastung aufzeigt. Diese Art der Erhebung ist jedoch durch die Zählungen vor Ort sehr personal- und zeitintensiv. Das Parkverhalten der Besucher*innen ist zudem mit dieser Methode schwierig zu evaluieren, da die Zählungen immer Momentaufnahmen sind. Bei den Anwohner*innen fällt dieser Aspekt weniger ins Gewicht, da die Momentaufnahme tendenziell der Parkgewohnheit entspricht.

Um die effektive Parkierung der Gäste und Anwohner*innen rund um die Uhr zu erfassen und damit die Auslastung der öffentlichen Parkplätze lückenlos auszuweisen, müssten die öffentlichen Parkplätze flächendeckend mit Parkuhren ausgerüstet und somit gebührenpflichtig werden. Bisher

hat die Stadt Bern nur an publikumsintensiven Orten in der Stadt Bern – beim Tierpark, in der Altstadt, in Quartierzentren – gebührenpflichtige Parkplätze eingerichtet.

Bern, 9. März 2022

Der Gemeinderat